

Special Wissenschaft & Forschung

Ursula Brustmann: „Aufgabe der Kinderuni ist es, Neugier zu wecken und auch Kindern aus bildungsfernen Familien die Schwellenangst zu nehmen, um ihnen ein Universitätsstudium schmackhaft zu machen“, erklärt die Fachreferentin der Abteilung Gesellschaftswissenschaften im Wissenschaftsministerium.

Kindliche Neugier stillen

Manfred Lechner

economy: Welche Steuerungsmöglichkeiten hat das Wissenschaftsministerium, damit die gewünschten Zielgruppen angesprochen werden?

Ursula Brustmann: Der Start der ersten Kinderuni wurde mithilfe von Förderungen durch das Ministerium erleichtert. Da es sich um eine junge Entwicklung handelt, wurden bisher alle Veranstaltungen auflagenlos gefördert. Nun beabsichtigen wir, ein öffentliches Ausschreibungsverfahren mit transparenten Kriterien und klaren Zielvorgaben einzuführen.

Um welche Vorgaben handelt es sich dabei?

Nicht nur die Kinderuni, sondern alle außerschulischen Bildungsangebote, die Kindern Zugang zu Wissenschaft und Forschung erleichtern, sollen gefördert werden. Wünschenswert ist aber, Angebote für Technik und Naturwissenschaften so zu erstellen, dass auch mehr Mädchen angesprochen werden. Status quo ist, dass überproportional viele Kinder aus Akademiker-Familien die Angebote nutzen. Ein Praxisbeispiel, wie es anders gemacht werden kann, bildet die Kinderuni Steyr.

Was ist das Besondere daran?

Kooperationspartner dort sind das Institut für Angewandte Umweltbildung, die FH Steyr,



Kinderuni eröffnen dem Nachwuchs die Welt der Universitäten und ermöglichen den spielerischen Zugang zu Wissenschaft und Forschung, der sowohl in traditionellen Vorlesungen als auch in Praxis-Workshops vermittelt wird. Foto: Kinderuni Wien

das Museum „Arbeitswelt“ und das Kinderschutzzentrum „Wigwam“. Vorbildhaft ist dies deshalb, da dadurch eine breite Streuung möglich ist. Weiters werden in Steyr, im Ennstal sowie in Kirchdorf auch Schlaufuchs-Akademien angeboten, wo bei mehrtägigen Workshops Forschung und Wissenschaft erlebt werden können. In Wien existieren vergleichbare Services. Erstmals wurde heuer die Kinderuni on Tour veranstaltet, die auch am Wiener Brunnenmarkt und in der Großfeldsiedlung haltmachte.

Seit wann gibt es Kinderuni?

Die Universität Innsbruck war Vorreiterin, unter dem Namen „Junge Universität“ wurden 2001 Veranstaltungen angeboten. Im Jahr darauf fand die erste Kinderuni Deutschlands in Tübingen statt, und danach kam es aufgrund ausführlicher Berichterstattung sozusagen zu einem „Hype“. Dies führte auch in Österreich dazu, dass 2003 an der Universität Wien kindgerechte Wissenschaftsangebote erstellt wurden, denen diejenigen in Graz, Steyr, Krems und Linz folgten.

Was zeichnet Kinderuni im Unterschied zu TV-Angeboten wie dem „ForschereXpress“ aus?

Kinder können aktiv mitmachen, sie lernen die Universität von innen kennen. Es besteht die Möglichkeit, sich einzubringen. Dies geht sogar so weit, dass in den Kinderunibeiräten auch Kinder vertreten sind, die an der Programmgestaltung mitwirken können. Es ist die Vielfalt, die die Kinderuni im Vergleich zu den eher beschränkten TV-Angeboten auszeichnet.

www.kinderunisteyr.at

Steckbrief



Ursula Brustmann, Fachreferentin im Wissenschaftsministerium. Foto: BMWF

Grenzenlose Wissensvermittlung

Die Kinderuni Wien realisierte mit europäischen Partnern im Internet ein Wissenschaftsportal für Kinder.

10.000 Kinder haben bereits die seit fünf Jahren von der Kinderuni Wien angebotenen Veranstaltungen besucht. „Die Vorträge verschwanden danach in der Schublade, was wir schade fanden“, erklärt Christian Gary, der an der Kinderuni Wien für Anbahnung von EU-Projekten und die Begleitung internationaler Konsortien zuständig ist.

Kontakt zu Forschern

Um die Informationen auch für Kinder, die die Kinderuni nicht besuchen können, verfügbar zu machen, entstand das von der EU geförderte Internet-Projekt „Ecfun“. Es bietet Kindern zwischen sieben und zwölf Jahren zudem die Möglichkeit, direkt mit Forschern in Kontakt zu treten, mit anderen Kindern zu chatten und Antworten auf Fragen zu erhalten. Das Portal bie-



Die in den Hörsälen angebotenen Vorträge und andere Infos können ab jetzt auch zu Hause nachgelesen werden. Foto: Kinderuni Wien

tet auch Infos über biografische Details der beteiligten Wissenschaftler und berichtet über deren Arbeitsschwerpunkte. Da

die Plattform mit polnischen, schwedischen, österreichischen, maltesischen und slowakischen Partnern aufgebaut wurde, be-

steht überdies die Möglichkeit, einen Blick über den nationalen Tellerrand werfen zu können. Etwa nach Bratislava, wo der Geograf Marcel Horak an der Comenius-Universität arbeitet. Der Wissenschaftler, der als Kind Busfahrer werden wollte, untersucht die Beweggründe, die Menschen veranlasst, innerhalb eines Landes umzuziehen. „Bemerkenswert ist, dass unsere Partner unterschiedliche Ansätze einbringen“, erklärt Gary. Zu diesen zählt auch das Kindermuseum Technikens Hus im nordschwedischen Luleå, welches für die qualitätsvolle Aufbereitung technischer und naturwissenschaftlicher Inhalte bekannt ist. Die maltesische Future Action Foundation hingegen vernetzt Kinder und Wissenschaftler miteinander, die dann gestaltend in Entschei-

dungsprozessen auf Gemeindeebene mitarbeiten. Partner ist auch die Technische Universität Warschau, Veranstalterin von „Green Action“. Studenten arbeiten dabei mit Dorfkindern, um ihnen zu zeigen, dass Wissenschaft und Studieren ein erreichbarer Traum sein können. malech

www.ecfun.eu

Die Serie erscheint mit finanzieller Unterstützung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Teil 19

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei *economy*.
Redaktion: Ernst Brandstetter
Der 20. Teil erscheint am 12. Oktober 2007.